

Wechselkurs und Wettbewerbsfähigkeit der sächsischen Wirtschaft

Udo Broll und Rico Liebe*

Für Volkswirtschaften, die wie die Bundesrepublik durch internationalen Handel und Kapitalbewegungen in starkem Maße mit der Weltwirtschaft verflochten sind, spielen internationale Preis-, Zins- und Wechselkursentwicklungen sowie die Interdependenzen zwischen binnen- und außenwirtschaftlichen Vorgängen eine wichtige Rolle. Dies gilt auch für die neuen Bundesländer.

Die Bedeutung der internationalen Arbeitsteilung für die sächsische Wirtschaft kann unter anderem anhand der Export- und Importentwicklung Sachsens gekennzeichnet werden (vgl. Abb. 1). Der Anteil der Exporte am Bruttoinlandsprodukt belief sich im Freistaat Sachsen in 2004 auf 20,3%; die Exportquote lag damit unter dem Bundesdurchschnitt (33,7%).

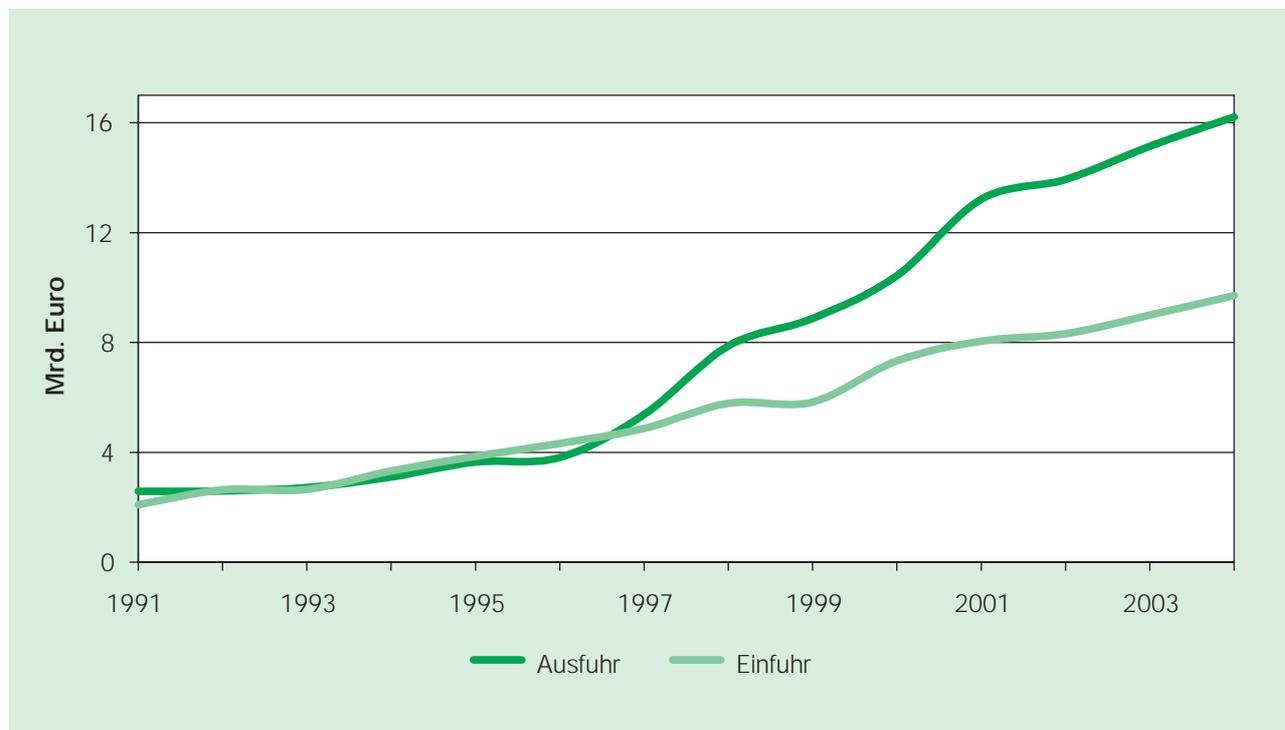
In Folge der Zunahme des internationalen Wettbewerbsdrucks und der Integration der Märkte sind die Gewinnmargen der international tätigen Unternehmen geschrumpft, so dass selbst relativ kleine Änderungen in Marktpreisen, Wechselkursen oder anderen Erfolgsgrößen Gewinne in Verluste verkehren können. Darüber hinaus hat die Globalisierung der Märkte die Volatilitäten von

Güter- und Finanzmarktpreisen erhöht. Die sächsischen Exporteure und Importeure, denen ein finanzwirtschaftliches Risikomanagement als zu teuer oder organisatorisch als zu schwierig erscheint, werden die Entwicklung der für sie wichtigen Marktpreise und Wechselkurse mit großer Aufmerksamkeit verfolgen [vgl. hierzu auch BROLL und WAHL (2005) S. 397 ff.].

Wie aus Abbildung 2 zu ersehen ist, wurde auch im Jahr 2004 ein erheblicher Anteil der sächsischen Export- und Importaktivitäten mit internationalen Unternehmen in einer Fremdwährung getätigt. In 2004 kamen 13,7% aller Einfuhren aus der Tschechischen Republik, gefolgt von 7,7% aus Polen und 6,6% aus den Vereinigten Staaten. Was die Ausfuhren betrifft, waren im Jahr 2004 die wichtigsten Abnehmer für sächsische Erzeugnisse mit einem Anteil von 12,4% aller Ausfuhren die Vereinigten Staaten von Amerika, gefolgt von Italien (7,7%), dem

* Prof. Dr. Udo Broll ist Inhaber des Lehrstuhls für Internationale Wirtschaftsbeziehungen an der Technischen Universität Dresden, Rico Liebe ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an diesem Lehrstuhl.

Abbildung 1: Dynamik des sächsischen Außenhandels (1991–2004)



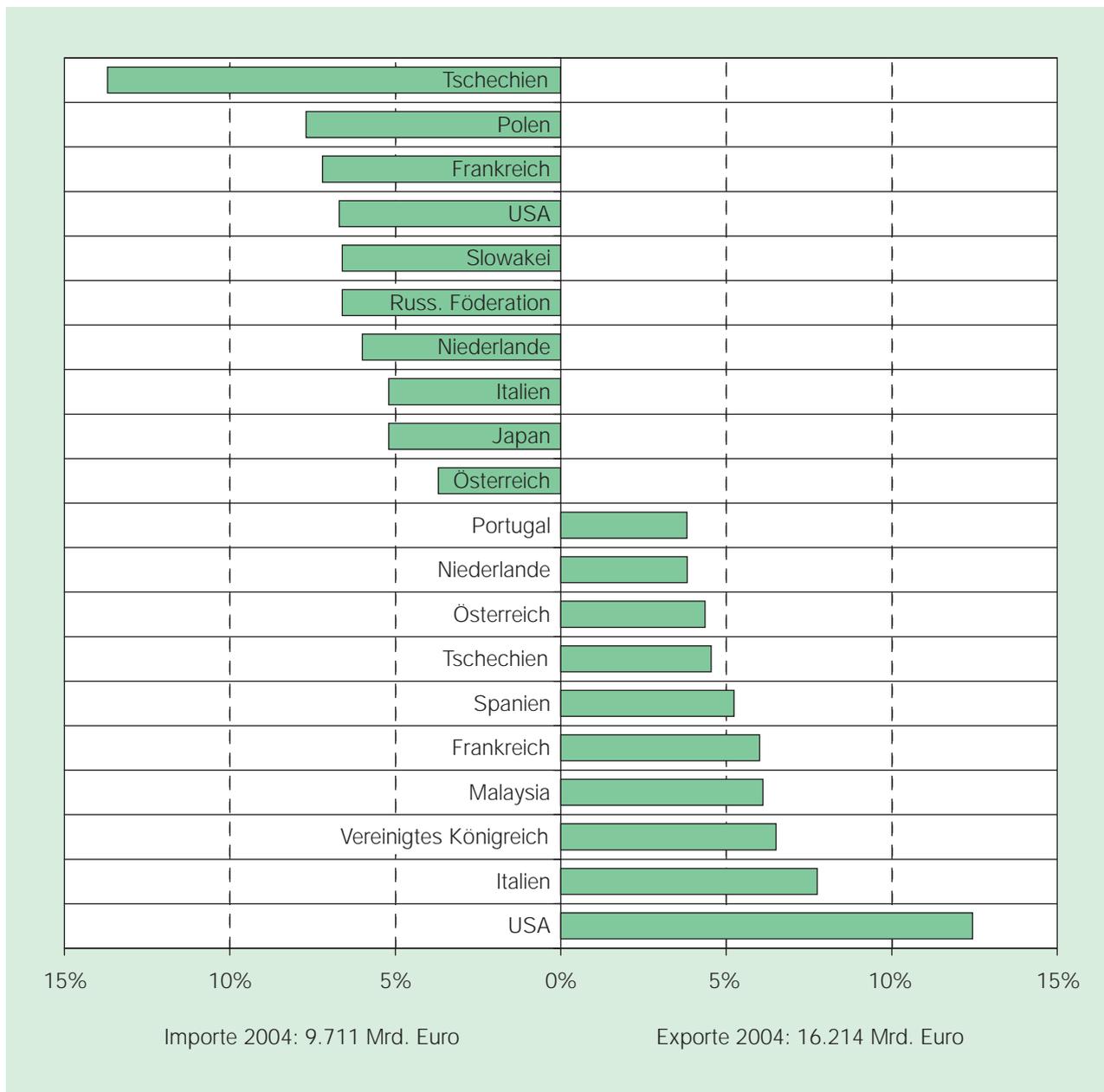
Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen.

Vereinigtem Königreich (6,5%) und Malaysia (6,1%). Dieses Profil der Internationalisierung bedeutet unter anderem, dass die international tätigen Unternehmen in Sachsen einem Preis- und insbesondere einem Wechselkursrisiko ausgesetzt sind. Ein ökonomisches Wechselkursrisiko besteht selbst dann, wenn die Export- oder Importrechnung in Euro erstellt wird, da sich in Folge einer Auf- bzw. Abwertung die effektive Nachfrage verändert.

Dass eine Wechselkursänderung Einfluss auf den internationalen Leistungsaustausch besitzt, zeigt sich

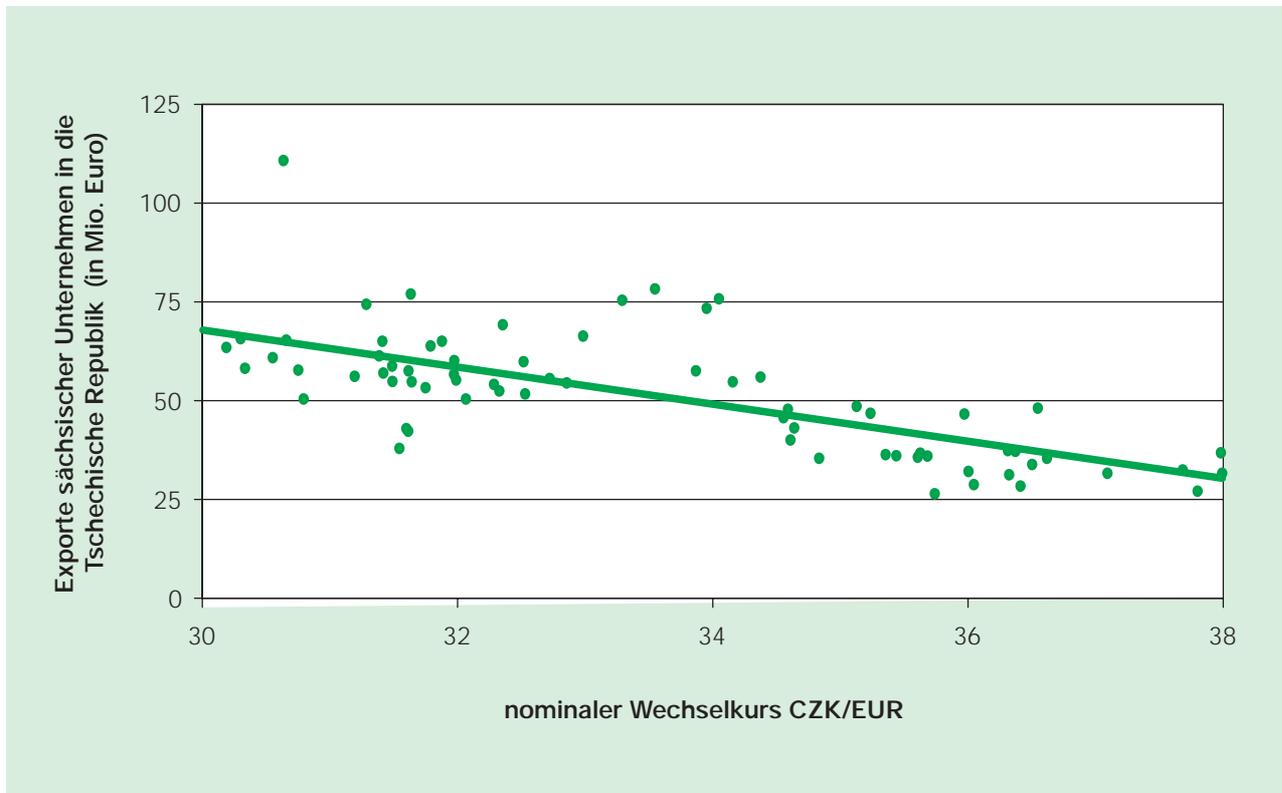
beispielsweise im Außenhandel zwischen Tschechien und Sachsen. Abbildung 3 verdeutlicht, dass ein negativer Zusammenhang zwischen dem nominalen Wechselkurs (in Mengennotierung) und den Exporten von Sachsen nach Tschechien besteht. In Abbildung 3 sind die monatlichen Wertepaare zwischen Wechselkurs der tschechischen Krone/Euro (CZK/EUR) und der Höhe der sächsischen Ausfuhren nach Tschechien abgetragen. Die Schätzung mit der Methode der kleinsten Quadrate ergab, dass eine Aufwertung (Abwertung) des Euro gegenüber der tschechischen Krone um einen Cent zu

Abbildung 2: Wichtige Handelspartner Sachsens (2004)



Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen.

Abbildung 3: Nominaler Wechselkurs CZK/EUR und Exporte sächsischer Unternehmen in die Tschechische Republik (Januar 1999–Dezember 2004)



Quelle: EUROSTAT und Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen, eigene Berechnungen.

einem durchschnittlichen Rückgang (Anstieg) der Exporte sächsischer Unternehmen nach Tschechien um 40.000 Euro führt.

Nominale Wechselkursschwankungen sind jedoch nicht die alleinige Ursache, die den Handel und die preisliche Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft beeinflusst. Die Wettbewerbsfähigkeit, als gesamtwirtschaftliches Phänomen betrachtet, wird neben der Wechselkursentwicklung auch durch die allgemeine Preisentwicklung, die Lohnentwicklung und Standortunterschiede bestimmt. Diese Überlegung führt zum Konzept des realen effektiven Wechselkurses.

Realer effektiver Wechselkurs

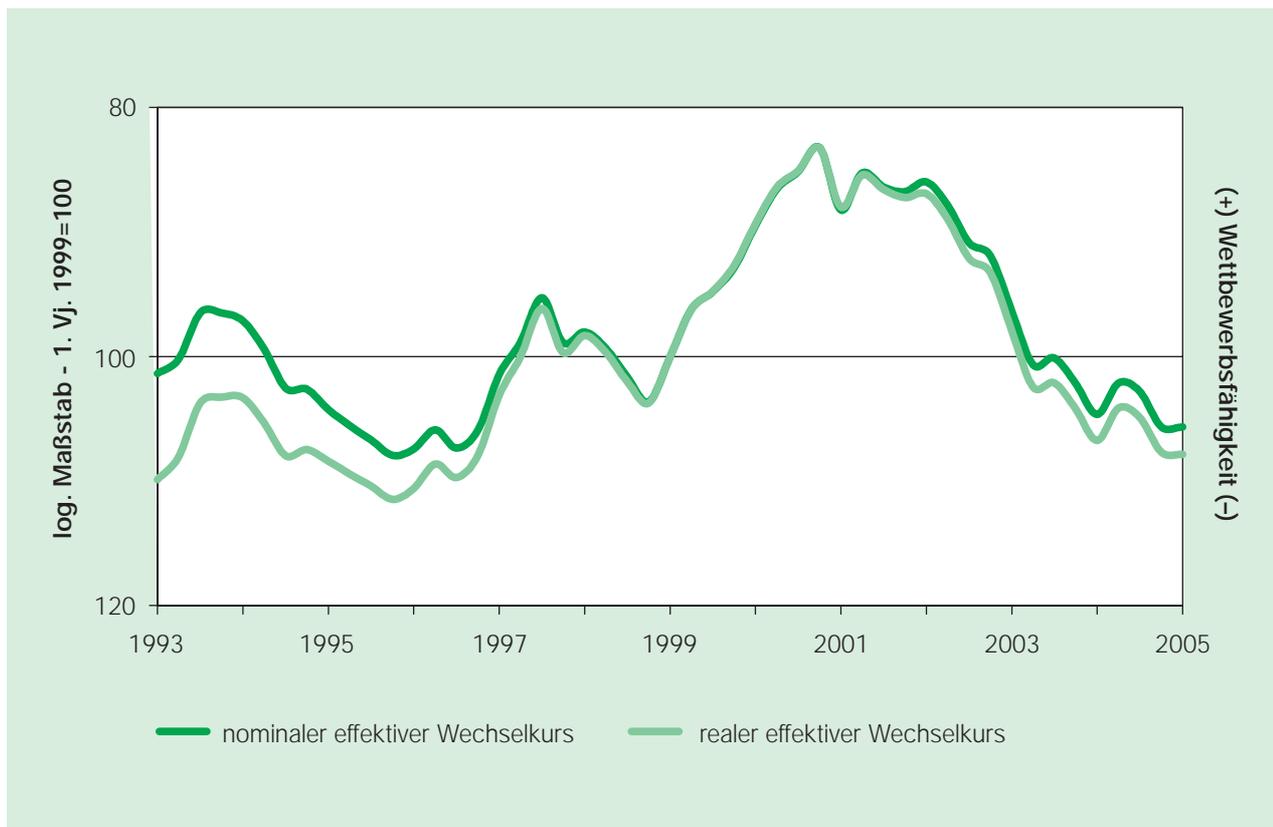
Ein häufig verwendeter Indikator, der die preisliche Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft erfasst und von der Deutschen Bundesbank sowie der Europäischen Zentralbank veröffentlicht wird, stellt der reale effektive Wechselkurs dar.

$$\epsilon_{\text{eff}} = \prod_{i=1}^n \left(\frac{e_i \cdot P}{P_i^A} \right)^{g_i}, \text{ mit } \sum_{i=1}^n g_i = 1$$

Der reale effektive Wechselkurs ist ein makroökonomischer Indikator zur Beurteilung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft, der auch zu einem Vergleich zwischen Ländern innerhalb eines Währungsraumes (z. B. innerhalb der Europäischen Währungsunion) herangezogen werden kann. Dieser Indikator, der neben Devisenkursbewegungen auch Preisbewegungen berücksichtigt, bezeichnet den Relativpreis zwischen einem Warenkorb im Inland (P) und einem Warenkorb im Ausland (P^A), umgerechnet mit dem nominalen Wechselkurs (e) [vgl. DEUTSCHE BUNDESBANK (2004), S. 31]. Dabei handelt es sich beim realen effektiven Wechselkurs nicht um einen einzigen realen Wechselkurs, sondern um eine geometrische Reihe gewichteter realer Wechselkurse mit einer bestimmten Anzahl (n) an Handelspartnern. Der Gewichtungsfaktor (g_i) bemisst sich nach dem Anteil am Außenhandel des betreffenden Landes i.

Abbildung 4 zeigt die auf Quartalsdaten basierende Entwicklung des nominalen und realen effektiven Wechselkurses des Euro der Bundesrepublik gewichtet mit der Bedeutung der 42 wichtigsten Handelspartner Deutschlands. Wie die Abbildung 4 zeigt, weisen beide Indikatoren einen sehr ähnlichen zeitlichen Verlauf auf. Der Korrelationskoeffizient beträgt nahezu eins.

Abbildung 4: Nominaler und realer effektiver Wechselkurs Deutschlands (I/1993–I/2005)



Quelle: Deutsche Bundesbank.

Wie Abbildung 4 außerdem zu entnehmen ist, erhöhte sich die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gegenüber ihren wichtigsten Handelspartnern bis 2001. Dieser Zusammenhang ist mit einem Anstieg der Kurve bzw. einem Rückgang des Indikators gekennzeichnet. Seit dem Jahr 2001 geht die deutsche Konkurrenzfähigkeit jedoch kontinuierlich zurück.

Internationaler Vergleich

Wie ist die Bundesrepublik Deutschland derzeit gegenüber anderen wichtigen Wirtschaftsräumen positioniert? In Abbildung 5 wird die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der Bundesrepublik mit der von den USA und Japan verglichen.

Wie hieraus ersichtlich, hat die Bundesrepublik seit 2001 im Vergleich zu den Vereinigten Staaten an Wettbewerbsfähigkeit verloren; seit 2003 sind US-amerikanische und japanische Produkte auf den Weltmärkten zudem kompetitiver als vergleichbare deutsche Erzeugnisse. Bemerkenswert sind der antizyklische Verlauf zwischen dem realen effektiven Wechselkurs der Vereinigten Staaten von Amerika und jenem der Bundesrepublik

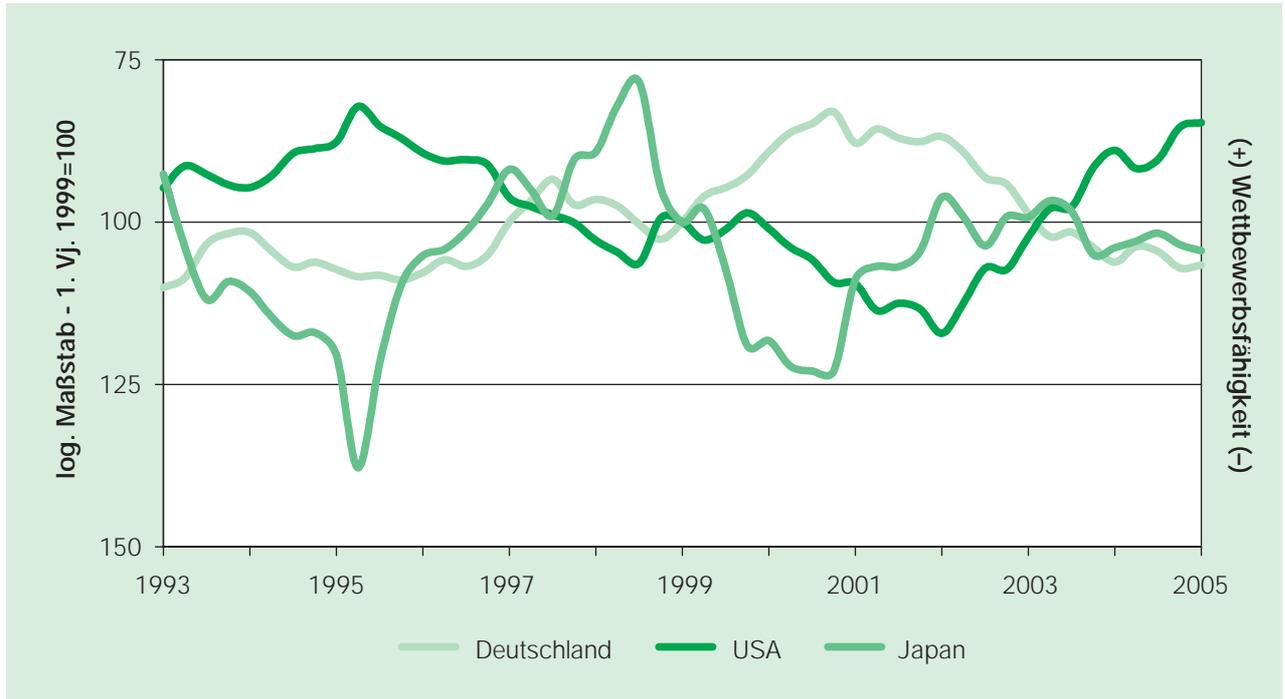
Deutschland sowie die starken Fluktuationen des realen effektiven Wechselkurses des japanischen Yen in den neunziger Jahren (vgl. Abb. 5).

Darüber hinaus lassen sich weitere Erkenntnisse aus den volkswirtschaftlichen Daten ableiten. So ist, wenn andere Volkswirtschaften mit in die Analyse einbezogen werden und der Untersuchungszeitraum vergrößert wird, ein Trend zur Konvergenz zu einem realen effektiven Wechselkurs aller Währungsräume festzustellen.

Erweiterungen

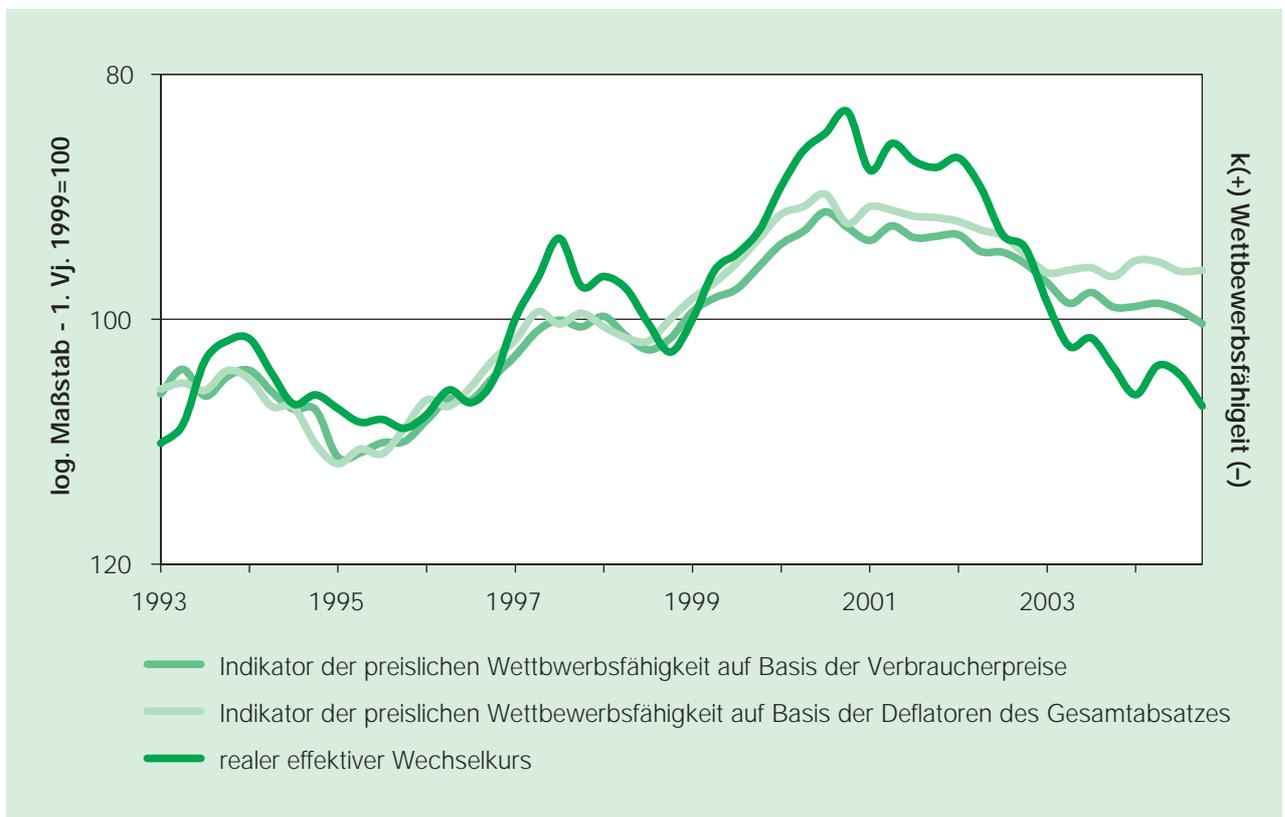
Der reale effektive Wechselkurs erfasst die Preis- und Kostensituation einer Volkswirtschaft im Vergleich zu ihren Handelspartnern. Er grenzt jedoch andere Aspekte der internationalen Wettbewerbsfähigkeit aus. Neben den unternehmerischen Wettbewerbsvorteilen können weitere Größen die preisliche Wettbewerbsfähigkeit eines Wirtschaftsstandortes beeinflussen. Diese Determinanten umfassen beispielsweise die öffentliche Infrastruktur, das Steuersystem, die Ausgestaltung der Abgabenbelastung, die Qualität des Bildungssystems sowie die Anreize für Investitionen im Allgemeinen und

Abbildung 5: Die Entwicklung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit von Deutschland, den USA und Japan (I/1993–I/2005)



Quellen: Bank of England, Deutsche Bundesbank, eigene Berechnungen.

Abbildung 6: Erweiterte Indikatoren der deutschen Wettbewerbsfähigkeit (I/1993–I/2005)



Quelle: Deutsche Bundesbank.

die Innovationstätigkeit im Besonderen [vgl. SACHVERSTÄNDIGENRAT (2004), S. 352].

Die Erweiterung des Konzeptes der internationalen Wettbewerbsfähigkeit findet bei der Berechnung der Indikatoren dadurch Berücksichtigung, indem der reale effektive Wechselkurs um weitere Korrekturfaktoren ergänzt wird. Die deutsche Bundesbank verwendet hierzu Deflatoren des Gesamtabsatzes der Unternehmen, der Verbraucherpreise sowie der Lohnstückkosten und der Außenhandelspreise in Deutschland.

Die Dynamik dieses erweiterten realen effektiven Wechselkurses um die Deflatoren des Gesamtabsatzes und der Verbraucherpreise ist in Abbildung 6 dargestellt.

Wie hieraus ersichtlich, deuten diese Indikatoren ebenfalls auf einen Rückgang der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft seit 2001 hin (Fallen der Kurve bzw. Zunahme der Werte). Einerseits verläuft die Entwicklung dieser beiden Indizes, gemessen am realen effektiven Wechselkurs, jedoch etwas gedämpfter [vgl. hierzu auch BOULDORINI, MAKRYDAKIS und THIMANN (2002), S. 18]. Andererseits kann aus diesen Daten abgeleitet werden, dass – verglichen mit dem I. Quartal 1999 – die deutsche Wettbewerbssituation im I. Quartal 2005 der seiner Handelspartner entsprach oder sogar geringfügig überstieg.

Fazit

Ein international häufig verwendeter Indikator, der die Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft erfasst, ist der reale effektive Wechselkurs. Dieser Wechselkurs beeinflusst die Exporte und Importe von Gütern einer Volkswirtschaft; je höher der reale Wechselkurs ist, umso teurer sind die inländischen Güter relativ zu im Ausland hergestellten Konkurrenzprodukten. Bezogen auf die Bundesrepublik zeigt sich, dass die deutsche Wirtschaft ab 2001 gegenüber ihren wichtigsten Handelspartnern an Wettbewerbsfähigkeit verloren hat. Selbst dann, wenn der reale effektive Wechselkurs um weitere Faktoren ergänzt wird, bestätigen die Indikatoren den Rück-

gang der Wettbewerbsfähigkeit von der deutschen Wirtschaft seit 2001. Zwar ist die deutsche Exportwirtschaft international sehr erfolgreich, die gesamtwirtschaftliche internationale Wettbewerbsfähigkeit ist jedoch gesunken [vgl. zum Einfluss von Lohnrigiditäten auf die Wettbewerbsfähigkeit der sächsischen Wirtschaft ENGELMANN (2005), S. 16]. Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, dass sich der reale Wechselkurs als Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit nicht nur auf das inländische Preisniveau – und damit auf die Preisvorteile inländischer Güter im Ausland – bezieht, sondern ebenso die Preisbewegungen im Ausland und somit die Exportstärke ausländischer Handelspartner berücksichtigt, die ihre Produkte im Inland absetzen.

Literatur

- BOULDORINI, L., S. MAKRYDAKIS and C. THIMANN (2002): The Effective Exchange Rates of the Euro, in: ECB Occasional Paper Series 2, February 2002.
- BROLL, U. und J. WAHL (2005): Wechselkursschwankungen und Risikocontrolling, *Controlling*, 17. Jg., S. 397–401.
- DEUTSCHE BUNDESBANK (2004): Der Wechselkurs des Euro und die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft, *Monatsbericht Juni*, S. 29–43.
- ENGELMANN, S. (2005): Internationaler Handel und der Arbeitsmarkt Sachsens: Sind niedrig qualifizierte Beschäftigte die Verlierer im Globalisierungsprozess?, ifo Dresden berichtet, Heft 4, 12. Jg., S. 11–17.
- SACHVERSTÄNDIGENRAT DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND ZUR BEGUTACHTUNG DER GESAMTWIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG (2004): *Erfolge im Ausland Herausforderungen im Inland*, Stuttgart, S. 349–386.
- STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN (div. Jg.); *Außenhandel des Freistaates Sachsen*, endgültige Ergebnisse, Kamenz.
- STATISTISCHES LANDESAMT DES FREISTAATES SACHSEN (2004): *Außenhandel des Freistaates Sachsen: IV. Quartal und Jahr 2004*, Kamenz.